Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1910)

Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 42 — 1910 **Schweizerische** 20. Oktober

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.–; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Kirchenpolitische Rundschau. — Ueber die Wirrnisse unter den deutschen Katholiken. — Professio Fidei Piana. — Zur Interpretation des Motu proprio über die Ablässe vom 7. April 1910. — Erzbischof Thomas Nörber von Freiburg über das Kommuniondekret. — „Zwangszölibat oder Priesterehe." — Kirchen-Chronik. — Zum Zentenarium Montalemberts. — Zum Studium der hl. Väter. — Regens Businger. — Berichtigung. — Inländische Mission.

Kirchenpolitische Rundschau.

Im Vordergrunde aller Ereignisse auf diesem Gebiete steht immer noch *Portugal* und wird es wohl noch eine Zeitlang bleiben. Wir wollen heute zunächst auf den Grund oder besser gesagt die treibende Ursache der Umwälzung zurückkommen. Vom Herrscherhause und der korrupten Verwaltung reden wir nicht (das waren doch eigentlich mehr fördernde Begleiterscheinungen), sondern von den tiefern Faktoren. Es ging eben, wie bei allen Revolutionen und wie es namentlich bei dem gewaltigen Wechsel vor mehr denn hundert Jahren in Paris gegangen ist.

Portugal war für den Umsturz reif. Dem Volke war der Sinn für Recht und Auktorität abhanden gekommen und wie und warum, das erzählte mit aller Offenheit der Präsident der provisorischen Regierung, Teofilo Braga, dem Korrespondenten des „Berl. Tagebl.": „Die Revolution ist nicht über Nacht gekommen, während einer ganzen Generation wurde sie durch Lehrer und Politiker vorbereitet, die erst die Seele dieses Volkes formten, bevor sie ihr Atem und Wille einhauchten. Dann war das Volk jung und stark und hatte Mut und Selbstvertrauen, während die Monarchie alt und entartet war und von einem Tage zum andern aus den alten Traditionen zu neuer Hoffnung sich vollsog. So kam alles, wie es kommen musste, einen sozialen Staat auf philosophischer Grundlage zu schaffen. Wenn die Freunde mir Vertrauen bewiesen, so taten sie das nur, weil ich an dieser Erziehung Anteil habe mit meinen Schriften und besonders mit meiner grossen Liebe zum Vaterlande." Deutlicher konnte der alte Revolutionär es nicht bestätigen, wie ungeheuer wichtig die Schule und die Erziehung für die Erhaltung der staats- und ordnungstreuen Gesinnung des Volkes sind. Es gilt auch da der bekannte Satz: Wer die Jugend hat, hat die Zukunft.

So wurde in Portugal seit Jahren und Jahrzehnten der Revolution vorgearbeitet und die Regierung hat nichts getan, der Gefahr vorzubeugen, sie hat namentlich der Kirche keine freie Bewegung gelassen. Es ist bewusste Unwahrheit, wenn für die Bewegung der Klerikalismus des Systems verantwortlich gemacht werden will. Die Regierung war von jeher alles andere als klerikal. Ein hoher kirchlicher Würdenträger hat sich dem Pariser „Univers" gegenüber darüber ausgesprochen: „Die Monarchie hatte durch Uebergriffe wie die alte Monarchie Frankreichs den Klerus in Wirklichkeit unter ihr Joch gebracht. . . Die Abhängigkeit war vollständig. Um eine Predigt zu halten oder eine sakramentale Feier zu veranstalten, musste man bei der staatlichen Behörde die Erlaubnis nachsuchen und eine Abgabe dafür zahlen. Ohne staatliche Genehmigung konnte niemand zum Priester geweiht werden. Es liegt auf der Hand, dass unter diesen Umständen die Bildung eines unabhängigen leitenden Priesterstandes nicht möglich war." — In einem Briefe der „Germania" heisst es: „Ohne ausdrückliche Genehmigung der Regierung durfte der Bischof niemand das hl. Sakrament der Priesterweihe erteilen. Die nächste Folge war, dass durch Protektion und Beeinflussung viele Kandidaten geweiht wurden. Allmählich bildete sich so in Portugal eine Geistlichkeit heraus, die dem Apostolischen Stuhl schwere Sorgen machte." Wir sehen also in Portugal wieder einmal die schweren Misstände des Staatskirchentums in Reinkultur.

So war alles hübsch vorbereitet im Lande und nun konnte auch die eigentliche Aktion beginnen durch die gleiche geheime Macht, welche den Boden gepflügt, die Loge. Sie arbeitet in gleicher Weise gegen Thron wie gegen Altar. Der Einfluss der Kirche muss in erster Linie lahmgelegt, ausgeschaltet werden, an Stelle der Religion muss die sogenannte Aufklärung treten, dann werden die Massen reif zur Opposition wider die Auktorität und Ordnung und so wird die Monarchie unterwühlt. In Portugal half die Regierung redlich zu dieser Minierung mit und in Spanien tut Canalejas denselben Dienst. Ist die weltliche Macht gestürzt und in die Hände der Revolutionäre übergegangen, dann können diese erst recht gegen den Altar, gegen die Kirche, sich wenden. Das ist die Strategie des internationalen Freimaurertums, und so wurde auch dieses Mal gehandelt.

Um politische Schwierigkeiten zu vermeiden, mussten einzelne Mächte sondiert werden, und das besorgte in

klassischer Weise der Grossmeister der portugiesischen Loge, Magalhaes Lima. Schon Monate weilte er in Paris als Intimus bei seinen Freunden vom Grand Orient, dem Hauptquartier zur Republikanisierung der romanischen Staaten, und organisierte von dort aus den Umsturz von Lissabon. Von daher floss auch das Geld und kamen die Waffen, das grosse Werk durchzuführen. Auf dem Freidenkerkongresse in Brüssel schon im August hat Lima das Eintreten des Ereignisses angekündigt und prophezeit, auch Spanien werde bald folgen; dann wäre der Traum erfüllt, die iberische Republik, und dann werde es der Kirche an das Leben gehen. Lima konferierte über diese Pläne auch mit Pichon, dem französischen Minister des Aeussern, und dieser nickte natürlich zu.

So war Paris gewonnen, und nun ging's nach London. Wer sollte es für möglich halten, dass der Minister eines monarchischen Staates mit Verschwörern sich einlassen würde zum Sturze einer legalen Monarchie, und doch ist das geschehen, wenn auch nur durch einen Zwischenhändler! Lima hat das selbst einem Mitarbeiter des „Gil Blas" erklärt: „Das Ergebnis der uns vom letzten republikanischen Kongress vor vier Monaten anvertrauten diplomatischen Mission hatte uns ermutigt, furchtlos und entschlossen vorwärts zu gehen. Das Ausland, zumal London und Paris, wurde durch uns über die Lage in Portugal und über unsere Hoffnungen aufgeklärt. Es hat uns verstanden und gebilligt. Nunmehr konnten wir gewissermassen mit seiner moralischen Mitwirkung handeln." Jetzt wissen wir, was hinter den Kulissen gegangen ist. Noch deutlicher sagt es die Wiener „Neue Freie Presse" in einem Londoner Bericht:

Im Juni hatten danach die Republikaner bindende Zusagen erhalten, dass Frankreich eine portugiesische Republik anerkennen werde. Dann wandten sie sich an England. Es war für die Republikaner sehr wichtig, das Terrain in England zu sondieren. In der vierten Juniwoche kamen zwei Delegierte des republikanischen Direktoriums nach London: der bereits erwähnte Magalhaes Lima, der Grossmeister der portugiesischen Freimaurerei ist, und José Relvas, ein reicher Grossgrundbesitzer aus Alpiarca bei Lissabon. Sie sprachen bei verschiedenen englischen Parlamentariern vor und wurden am 29. Juni von einer hochgestellten Persönlichkeit empfangen. Diese Persönlichkeit war weder Sir Edward Grey noch Sir, jetzt Lord Charles Hardinge, und sie erklärte, die Herren nicht in amtlicher Eigenschaft, sondern als Privatmann zu empfangen. Die republikanischen Delegierten legten nun dar, dass der Sturz der Monarchie unausweichlich und nahe sei. Es wurde dann geringschätzig von den Stützen der Monarchie, dem „Klerikalismus", gesprochen und weiter die Zusage gemacht, das bestimmt zu erwartende republikanische Regime werde die Notwendigkeit einer festen Allianz mit England nicht verkennen. Ausserdem wurde ein wirtschaftlicher Köder ausgeworfen. Das republikanische Regime werde, wo nicht dem Freihandel, so doch wenigstens der Ermässigung der Zölle günstig sein und daher den Handel zwischen den beiden Ländern vermehren. Die englische Persönlichkeit dankte für die Information über die Politik der Republikaner, betonte zwar nochmals, dass sie mit ihm als Privatmann und nicht als Amtsperson gesprochen hätten; aber einige Tage später schon sah man, dass das Techtelmechtel fertig war; denn Sir Edward Grey erklärte in Erwiderung der im voraus protegierten Revolution, er wolle unbedingt alles vermeiden, was als Eingriff in die souveränen Rechte des portugiesischen Volkes gedeutet werden könnte. Selbst im Interesse der Humanität würde er sich in die häuslichen Angelegenheiten Portugals nicht mengen.

Mehr konnte Hr. Grey gewiss für die freimaurerischen Revolutionäre, dieses Häuflein machthungriger Verschwörer, die er das „souveräne Volk" zu nennen beliebte, nicht tun, gewiss nicht. Derselbe Hr. Grey, der unter dem Vorwande der Humanität Belgien die Freude an seiner Kongokolonie möglichst zu vergällen sucht. Die Sache war gemacht, ehe ein Schuss gefallen war; die Revolution hatte den gewünschten Paten an der Themse gefunden.

So wurde die Revolution in Portugal vorbereitet und ausgeführt. Das sind allerdings politische Hintertreppengeschichten, aber sie spielen auch in das Religiöse hinein. Wir sehen da wieder einmal, was Grundsätze gelten und Recht, wenn Interessen und Macht in Frage kommen. Die Umstürzler stellen Verminderung der Zölle, Vermehrung des Handels in Aussicht, wollen festhalten an der Allianz mit England, dafür gibt Grey die Monarchie preis, lässt den Revolutionären freie Hand und erklärt, selbst Verletzungen der Humanität könnten ihn nicht zu einem Einschreiten veranlassen. Das ist alte englische Politik, punische Treue, die bekannte Treue Albions! Das ist nicht bloss „Nichtinterventions-Politik", sondern das ist Schacher um Recht und Gerechtigkeit und um die höchsten Interessen eines Volkes! Doch die sind dem Leiter eines modernen Staates Hekuba, wenn nur der Handel geht und die Industrie blüht, Zölle und Steuern richtig eingehen. Vielleicht denkt König Georg ein wenig darüber nach, wie hübsch es Sir Edward Grey dem verwandten König von Portugal gemacht hat.

So spielen die Grossen der Welt um Volkswohl, von der Kirche nicht zu reden: Minister eines Königs ermuntern die Feinde aller Ordnung zur Revolution gegen den Thron und wenn auch die Humanität mit Füssen getreten wird, alles schaut mit verschränkten Armen zu. Das zeigte sich in Lissabon in den blutigen Tagen des Oktobers. Wir lassen zuerst einen unparteiischen Zeugen reden, den Spezialberichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger". Er telegraphiert seinem Blatte:

In Lissabon ist eine Militärherrschaft etabliert, welche ausgeübt wird von der Mannschaft mit und ohne Tressen, aber nicht von dem wenig sichtbaren und von dem Soldaten selten gegrüssten Offizier, der sich übrigens meist aus der Mannschaft ergänzt. Bisher hat es nun das unter solchen Verhältnissen machtlose Ministerium verstanden, mit der Soldateska zu paktieren. Am Freitag abend aber begann die durch das Herumlungern in den Strassen erfolgte Demoralisation der Truppe Folgen zu zeigen, welche verraten, dass hier wohl doch noch Katastrophen zu erwarten sind. Eine Soldateska bemächtigt sich niemals der Gewalt, ohne schliesslich Lohn an Beute und Opfern zu fordern. Hier wurden Priester

als Opfer auserlesen. Sie erhielten Freitag Befehl, auf das Signal von drei Kanonenschüssen ihre Klöster zu verlassen. Als auf dieses Signal um 8 Uhr abends die Mönche und Nonnen in den Klöstern verblieben, begann zunächst in den Strassen eine Jagd auf die Geistlichen. Verhaftet wurde mit ihnen auch ein amerikanischer Korrespondent, dessen Glatze unter dem Hut einer Tonsur glich. Die arretierten Geistlichen wurden unter Misshandlungen und Hohnrufen nach dem Arsenal geschleppt. Gleichzeitig versammelte sich der Pöbel auf dem auf dem Hügel in der Stadt gelegenen Jesuitenkollegium. Nicht, wie die von den Republikanern beeinflusste Presse behauptet, der Jesuit, sondern der Pöbel war es, der mit einem Steinhagel auf die Fenster den Kampf begann. Erst als der Janhagel an die Tore zu hämmern begann, setzten sich die Priester zur Wehr. Nun hetzte der Pöbel die ringsum versammelte Soldateska zum Angriff auf. Er begann mit einer Füsillade, deren Spuren im Mauerwerk noch mit den Spuren vieler hundert Geschosse, namentlich um die Fenster, zu sehen sind. Dann erfolgte ein Sturm, dem ein Pater als Toter und zwei als Verwundete zum Opfer fielen. Andere Verwundete nahmen die Jesuiten mit. Ordensbrüder, deren man sich bemächtigen konnte, wurden heute teilweise notdürftig bekleidet nach dem Arsenal als Gefangene geführt. In Wagen hatte man die weinenden Nonnen verladen, in alle Ordenshäuser aber drang mit der Soldateska plündernd der Pöbel ein. Man sieht dort zerfetzte Gebetbücher, an denen der Janhagel seine Wut ausliess. Die Wände sind mit revolutionären Inschriften besudelt und jedes Zierats beraubt. Die angeblichen Machthaber der Republik versichern ihre Unschuld am Mord wie der Plünderung und bekennen also, dass die Soldateska ihnen durchgegangen ist. Teilweise behaupten sie sogar, die Jesuiten hätten den Kampf mit Bomben begonnen. Solche aber sind nirgends gefunden, und Zeugen verschiedenster Nationalität bekunden, dass der Pöbel den Kampf begann. Man versucht augenblicklich die Soldateska am weiteren Morden und Plündern zu verhindern. Um die Klöster herum werden augenblicklich Soutanen und goldgestickte Priestergewänder vom Pöbel feilgeboten; Bücher, viele Jahrhunderte alt und von unschätzbarem Werte, liegen beschmutzt auf dem Fussboden der Bibliothek. Sieben auf der Flucht ergriffene Geistliche sitzen in einem schmutzigen Stalle und werden photographiert. Vierhundert Nonnen werden abends aufs ungewisse über die Grenze transportiert. Die Munizipalgardisten haben sich in Gemeinschaft mit den Jesuiten in die unterirdischen Gänge der Klöster geflüchtet, die mit den städtischen Kanalisationsanlagen in Verbindung stehen. Sie versuchen sich durch die Kanalisationsausgänge zu retten. Priester und Gardisten werden, wenn sie sich auf der Strasse blicken lassen, häufig von der Menge ergriffen und zur Wache geschleppt.

Das ist die Freiheit der Soldateska, der Sansculotten und Mordbuben. Die Opfer werden wohl nie alle bekannt werden; Fliehende versichern, am Mittwoch den 5. Oktober allein seien zwischen 30—40 Mönche ermordet worden. Daneben ereigneten sich Szenen wildester Roheit, wie sie während der französischen Revolution nicht wüster sein konnten. Man sah trunkene Männer auf den Altären in Messgewändern das hl. Opfer verhöhnen, die Marseillaise singend, während wütende Banden mit Aexten, Messern und Dolchen bewaffnet in die Kirchen und Klöster eindrangen, plünderten und zerstörten, was ihnen in die Hände fiel, und die flüchtenden Priester, Mönche und Nonnen misshandelten und mordeten. Sogar nachts drangen die Banditen in Frauenklöster und verwundeten die Armen, die sich zur Wehre setzten, — und die Schuld für alles trägt schliesslich doch die Regierung der Revolution, welche die Zügel losgelassen, die Klöster aufgehoben, die Insassen ausgewiesen und die Güter konfisziert hat.

In der blinden Wut wurden auch französische Priester ermordet, darunter der bekannte P. Alfred Fragne, Inspektor der Lazaristen, und es ist eine besondere Ironie des Schicksals, dass die französische Regierung wegen dieser Untat bei ihren Busenfreunden in Lissabon wird Einspruch erheben müssen. (Forts. folgt.)

Ueber die Wirrnisse unter den deutschen Katholiken

innerhalb des Zentrums und in der sozialen Bewegung, über den Brief des HHrn. Kardinals Kopp an Fräulein von Scholscha usf.

werden wir kurz in unseren Artikeln: „Welt- und Wanderbilder“, berichten. Jetzt, da der Zwiespalt Berlin—Köln und die Bestrebungen einzelner Männer aus der Osterdienstagsversammlung und der hinter ihnen stehenden Persönlichkeiten ihren Höhepunkt erreicht hatten, scheint eine Wendung und Lösung der Spannung näher gerückt zu sein. Wahrhaft erlösende Worte sprach Kardinal Fischer an der Riesenprotestversammlung gegen Nathans Papstschmähungen:

„Die Zeiten sind ernst. Die Stürme mehren sich, sie wehen von den verschiedensten Seiten. Alles mahnt uns zur Bewahrung der Einheit. (Er wies auf die gegnerischen Bemühungen, Zwietracht im katholischen Lager zu stiften.) Man hat sich nicht gescheut, die beiden deutschen Kardinäle gegen einander auszuspielen, sie als entzweit darzustellen, von einer Aktion des Heiligen Vaters zu reden, die bevorstehe; andere sagen gar, sie sei bereits ergangen. Ich protestiere mit Entrüstung gegen diese unsauberen Machenschaften. (Stürmischer Beifall.) Die Leute, die auf eine Uneinigkeit des deutschen Episkopats spekulieren, werden sich gründlich täuschen. Die Bischöfe, und zumal die deutschen Kardinäle, werden ihnen diese Freude nicht machen; dazu sind wir viel zu umsichtig und viel zu gewissenhaft. Aber jene Leute werden sich auch täuschen, wenn sie überhaupt mit einer Uneinigkeit unter den deutschen Katholiken rechnen und daraus Schlüsse für die Zukunft ziehen. In der Tat, die deutschen Katholiken müssten geradezu den Verstand verloren haben, wenn sie in den dermaligen Zeitläuften sich spalten und gegenseitig befeinden wollten. (Lebhafter Beifall.) Bestehen gewisse Differenzen, so werden sie dieselben mit Klugheit, mit Mässigung, mit Liebe und Selbstverleugnung auszugleichen suchen; aber sie werden darüber nicht unterlassen, die Einheit,

die geschlossene Einheit zu bewahren, die, zumal in der jetzigen Zeitlage eine Gewissenspflicht für die deutschen Katholiken ist. Sie war bisher ihre Zierde, sie wird es auch ferner sein: einig alle untereinander im Dienste unserer gemeinsamen heiligen Sache — einig in Nord und Süd, in Ost und West — einig die verschiedenen Stände — einig die Laien, der Klerus, der Episkopat — und endlich einig alle in vollendeter Einheit um den Mittelpunkt der Einheit geschart, um den Apostolischen Stuhl! Das hindert uns nicht, dass wir gerne im öffentlichen Leben Hand in Hand gehen, wo es nur angeht, mit unseren auf positivem Boden stehenden nichtkatholischen Mitbürgern im Vaterland. Mit ihnen einigt uns insbesondere die gemeinsame Sorge für die Erhaltung des christlichen Charakters unseres Staatswesens, das Eintreten für die konfessionelle Schule, der grundsätzliche Kampf gegen die revolutionären Ideen der Gegenwart. Nein, wir deutschen Katholiken schliessen uns nicht ab von unsern Mitbürgern und wollen keinen Staat im Staate bilden. Wenn wir auch unsere Kirche lieben und ihr in unwandelbarer Treue ergeben sind, so schlägt darum nicht minder warm unser Herz für das Vaterland, das auch unser Vaterland ist, haben ein Herz für unseres Volkes Wohl und Wehe, sind und bleiben überzeugte Katholiken, aber auch deutsche Katholiken und gewissenhafte, allen anderen gleichberechtigte Bürger."

Zum Schlusse der begeisternden Rede nahm die Versammlung kniend den erzbischöflichen Segen entgegen und brach sodann in brausenden Beifall aus.

Einmütig wurde eine Resolution angenommen, worin die Kölner Katholiken gegen die unerhörten Schmähungen protestieren, welche der Bürgermeister von Rom, Nathan, gegen Kirche und Papst zu schleudern wagte. Sie versichern den Papst erneut ihrer Liebe und Treue, und versprechen, für die Rechte der Kirche stets offen und mannhaft einzutreten.

Professio Fidei Piana.

Formula iurisiurandi.

Addidamentum ad Professionem Tridentino-Vaticanam.

„Ego . . . firmiter amplector ac recipio omnia et singula, quae ab inerranti Ecclesiae magisterio definita, adserta ac declarata sunt, praesertim ea doctrinae capita, quae huius temporis erroribus directo adversantur. Ac primum quidem Deum, rerum omnium principium et finem, naturali rationis lumine per ea quae facta sunt, hoc est per visibilia creationis opera, tamquam causam per effectus, certo cognosci, adeoque demonstrari etiam posse, profiteor. Secundo, externa revelationis argumenta, hoc est facta divina, in primisque miracula et prophetias admitto et agnosco tamquam signa certissima divinitus ortae christianae Religionis, eademque teneo aetatum omnium atque hominum, etiam huius temporis, intelligentiae esse maxime accommodata. Tertio: Firma pariter fide credo, Ecclesiam, verbi revelati custodem et magistram, per ipsum verum atque historicum Christum, quum apud nos degeret, proxime ac directo institutam, eandemque super Petrum, apostolicae hierarchiae principem eiusque in aevum successores aedificatam. Quarto: Fidei doctrinam ab Apostolis per orthodoxos Patres eodem sensu eademque semper sententia ad nos usque transmissam, sincere recipio; ideoque prorsus reiicio haereticum commentum evolutionis dogmatum, ab uno in alium sensum transeuntium, diversum ab eo, quem prius habuit Ecclesia; pariterque damno errorem omnem, quo, divino deposito, Christi Sponsae tradito ab Eâque fideliter custodiendo, sufficitur philosophicum inventum, vel creatio humanae conscientiae, hominum conatu sensim efformatae et in posterum indefinito progressu perficiendae. Quinto: certissime teneo ac sincere profiteor, Fidem non esse coecum sensum religionis e latebris subconscientiae erumpentem, sub pressione cordis et inflexionis voluntatis moraliter informatae, sed verum assensum intellectus veritati extrinsecus acceptae ex auditu, quo nempe, quae a Deo personali, creatore ac domino nostro dicta, testata et revelata sunt, vera esse credimus, propter Dei auctoritatem summe veracis.

„Me etiam, qua par est, reverentia, subiicio totoque animo adhaereo damnationibus, declarationibus, praescriptis omnibus, quae in Encyclicis litteris ‚Pascendi' et in Decreto ‚Lamentabili' continentur, praesertim circa eam quam historiam dogmatum vocant. — Idem reprobo errorem affirmantium, propositam ab Ecclesia fidem posse historiae repugnare, et catholica dogmata, quo sensu nunc intelliguntur, cum verioribus christianae religionis originibus componi non posse. — Damno quoque ac reiicio eorum sententiam, qui dicunt, christianum hominem eruditiorem induere personam duplicem, aliam credentis, aliam historici, quasi liceret historico ea retinere quae credentis fidei contradicant, aut praemissas adstruere, ex quibus consequatur dogmata esse aut falsa aut dubia, modo haec directo non denegentur. — Reprobo pariter eam Scripturae Sanctae diiudicandae atque interpretandae rationem, quae, Ecclesiae traditione, analogia Fidei, et Apostolicae Sedis normis posthabitis, rationalistarum commentis inhaeret, et criticen textus velut unicam supremamque regulam, haud minus licenter quam temere amplectitur. — Sententiam praeterea illorum reiicio qui tenent, doctori disciplinae historicae theologicae tradendae, aut iis de rebus scribenti seponendam prius esse opinionem ante conceptam sive de supernaturali origine catholicae traditionis, sive de promissa divinitus ope ad perennem conservationem uniuscuiusque revelati veri; deinde scripta Patrum singulorum interpretanda solis scientiae principiis, sacra qualibet auctoritate seclusa, eâque iudicii libertate, qua profana quaevis monumenta solent investigari. — In universum denique me alienissimum ab errore profiteor, quo modernistae tenent in sacra traditione nihil inesse divini; aut, quod longe deterius, pantheistico sensu illud admittunt; ita ut nihil iam restet nisi nudum factum et simplex, communibus historiae factis aequandum; hominum nempe sua industria, solertia, ingenio scholam a Christo eiusque apostolis inchoatam per subsequentes aetates continuantium. Proinde fidem Patrum firmissime retineo et ad extremum vitae spiritum retinebo, de charismate veritatis certo, quod est, fuit eritque semper in episcopatus ab Apostolis succes-

sione[1]); non ut id teneatur quod melius et aptius videri possit secundum suam cuiusque aetatis culturam, sed ut nunquam aliter credatur, nunquam aliter intelligatur absoluta et immutabilis veritas ab initio per Apostolos praedicata[2]).

„Haec omnia spondeo me fideliter, integre sincereque servaturum et inviolabiliter custoditurum, nusquam ab iis sive in docendo sive quomodolibet verbis scriptisque deflectendo. Sic spondeo, sic iuro, sic me Deus adiuvet et haec sancta Dei evangelia."

Zur Interpretation des Motu proprio über die Ablässe vom 7. April 1910.*)

DUBIA CIRCA INTERPRETATIONEM MOTUS PROPRII „CUM PER APOSTOLICAS" DIEI 7 APRILIS 1910.

Feria IV, die 15 Iunii 1910.

Exortis circa interpretationem Motus Proprii „Cum per Apostolicas" diei 7 Aprilis anni currentis quibusdam dubiis, Supremae huic Sacrae Congregationi S. Officii sequentia quaesita proposita sunt, videlicet: 1⁰ Utrum S. Congregationi S. Officii recognoscendae exhiberi debeant concessiones Indulgentiarum et facultatum Indulgentias respicientium quae ante diem 1 Novembris 1908 a S. Congregatione tunc temporis Indulgentiis praeposita et a Secretariis Brevium et Memoralium obtentae fuerunt? — 2⁰ An dictae exhibitioni sint obnoxiae concessiones Indulgentiarum facultatumque Indulgentias respicientium quae a Brevium Secretaria obtentae sunt post diem 1 Novembris 1908; quaeque sive ante sive post eamdem diem 1 Novembris 1908 a quovis alio, praeter recensita, S. Sedis Officio seu Dicasterio prodierunt? — 3⁰ An Indulgentiae ac facultates Indulgentias respicientes ante diem 1 Novembris 1908 aliter quam per tramitem alicuius ex supra laudatis S. Sedis Officiis seu Dicasteriis obtentae, debeant et ipsae S. Congregationi S. Officii exhiberi ab eaque recognosci sub poena nullitatis? — 4⁰ Utrum S. Congregationi S. Officii recognoscendae, ut supra, exhiberi debeant facultates, quae conceduntur ex peculiari Apostolico privilegio ab Ordinibus Religiosis, tamquam ipsorum propriae, benedicendi pias imagines, coronas, scapularia, numismata et similia (utpote a Minoribus pro Crucifixis ad Viam Crucis, a Praedicatoribus pro coronis Rosarii, a Carmelitis pro scapularibus B. M.V. de Monte Carmelo, etc.) eisque Indulgentias adnectendi?

Quibus mature perpensis, Emi. ac Rmi. DD. Cardinales Inquisitores Generales in plenario conventu habito feria IV die 15 curr. mensis Iunii respondendum decreverunt: Ad 1um Negative. Ad 2um Affirmative ad utramque partem. Ad 3um Affirmative. Ad 4um Negative.

Sequenti vero feria V die 16 eiusdem mensis SSmus. D. N. Pius divina providentia PP. X. in solita audientia R. P. D. Adsessori S. Officii impertita, Emorum. Patrum resolutiones adprobare et confirmare dignatus est atque insimul declarare „non fuisse suae intentionis comprehendere sub N. 1⁰ Motus Proprii „Cum per Apostolicas" facultatem Benedictionem Apostolicam cum Indulgentia Plenaria una alterave vice vel determinato alicui personarum coetui impertiendi".

Romae, ex Aedibus S. Officii, die 17 Iunii 1910.

Aloisius Giambene, Substitutus pro Indulgentiis.

[1]) Iren., 4, c. 26.

[2]) Praeser. c. 28.

*) Die genaue Beachtung dieser Antworten der Congregatio S. Officii (Sectio de indulgentiis) wird die Pfarrer und Seelsorger der meisten Anfragen an das bischöfliche Ordinariat überheben.

Erzbischof Thomas Nörber von Freiburg über das Kommuniondekret.

Am Hochschulkurs, der diesmal insbesondere moraltheologische, soziale und asketische Themata behandelte, worüber jedenfalls ein einlässlicher Bericht erscheinen wird, sprach Erzbischof Thomas Nörber das Schlusswort. Die „Augsburger Postzeitung" schreibt darüber:

„Besondere Bedeutung erhielten diese Worte dadurch, dass der hochwürdigste Herr diese Gelegenheit ergriff, um zu sprechen über die letzten päpstlichen Dekrete und die Art, wie sie aufgenommen und verstanden werden wollen."

Erzbischof Nörber führte folgende Gedanken aus: „Die speziellen Anordnungen der Dekrete sind quasi ein Modell, nach dem in der Seelsorge gearbeitet werden soll. Dem Papst liegt es fern, wenn irgendwo in der Welt etwas eingelebtes Gutes und Erprobtes besteht, das zu zerstören. Der Bischof hat die heilige Pflicht, darüber zu befinden, in welcher Weise, in welchem Tempo diese apostolischen Verordnungen durchgeführt werden können in der einzelnen Diözese. Als Beispiel führt der hochwürdigste Herr die Enzyklika über den christlichen Unterricht an. Die Bischöfe berichteten damals die deutsche Praxis nach Rom. Und der Papst sagte dann, dass die deutsche Praxis genau seiner Intention entspreche. Daher müssen wir uns gegen die lieblose, abfällige Kritik der Verordnungen des Heiligen Stuhles wenden."

Wir fügen nochmals bei: Geistliche und Laien mögen also zuversichtlich die Vollziehungsverordnungen unserer Bischöfe abwarten, die hinsichtlich all dieser Angelegenheiten zusammentreten werden.

„Zwangszölibat oder Priesterehe."

Einzelnen Geistlichen ging eine Broschüre unter diesem Titel zu. Wir halten den Klerus für gebildet und kirchlich genug, dass er vom Zölibat hoch und edel denkt, dass er ihn aus dem Geiste der Hl. Schrift und dem Idealismus der kirchlichen Gesetzgebung auffasst und die Erfüllung der hohen übernommenen Pflicht sich durch vertieftes religiöses Leben und vernünftige Lebensführung im vollen Sinne möglich macht. Wie herrlich ist ein Leben, das durch den Zölibat voll für Gottes Sache freigemacht — verstattet: die ganze Persönlichkeit dem Gottesdienste, der hl. Wissenschaft und der Seelsorge zu weihen! Immerhin wollten wir vor der Zudringlichkeit derartiger Literatur aufs ernsteste warnen. — Eines mag noch bei dieser Gelegenheit gesagt

werden. Bei Jünglingen, die ausgesprochene Vorliebe für Familien- und Eheleben zeigen, mögen bei noch so guten Talenten und tadellosem Wandel die Berufsbedenken nicht zu leicht genommen werden. Der Klerus unterrichte auch die Wohltäter: dass ein junger Mann, der die Theologie aus inneren Berufsbedenken aufgibt und einem anderen Studium sich zuwendet, volle weitere Unterstützung verdient und dass diese Unterstützung dann und wann ein doppelt hochherziges Werk ist. — Junge Leute mit irgendwelchen perversen Anlagen sind dringendst vom Priesterstande fernzuhalten. Auch gedenke man event. der radix nequam! — Bei anderen sexuellen Schwierigkeiten wird es sich zeigen, ob Kampf und Gnade bei sonstigen guten Kennzeichen den Studierenden allmählich zum Siege führen, oder ob nicht ein entschiedenes Abraten vom Beruf auch hier am Platze ist. Bei gegebener Gelegenheit ein Wort über die sexuelle Seelsorge überhaupt. Einflössen von unentwegtem Mut — Vermeiden einer breiten Ueberkasuistik in sexto aus überängstlicher Sucht um Zahl- und Speziesbestimmung der Sünde — klare Unterscheidung zwischen voll Freiwilligem und Halbfreiwilligem, mehr Erlittenem als Gewolltem, Nervösem, Krankhaftem, an partielle Geistesstörung Grenzendem — reichliche Anwendung der übernatürlichen Mittel — edle Phantasieerziehung — sittlich hohe Auffassung der Bekanntschaften als Vorbereitung auf ein Sakrament — erhabene Idee der Ehe — sind höchst wertvolle Mittel dieser Seelsorge.

Kirchen-Chronik.

Luzern. Priesterseminar. Mittwoch, 19. Oktober, fand die feierliche Eröffnung der Theologischen Lehranstalt und des Ordinandenkurses durch ein Hochamt in der Seminarkapelle, eine Ansprache des hochwürdigsten Bischofes, die von Pius X. vorgeschriebene Professio Fidei und das Iuramentum statt. Der Bischof begrüsste insbesondere auch die neuen Lehrkräfte: HH. Kustos Dr. Kaufmann, den langjährigen verdienten Philosophieprofessor und Verfasser wertvoller Schriften über aristotelische Philosophie, der einen Lehrauftrag für philosophische Apologetik an der Theologie, und Herrn Dr. v. Ernst, der einen Lehrauftrag für Kirchenrecht erhalten hat. Ad multos annos!

Mittwoch nachmittags begannen die Vorlesungen.

Olten. An der kantonalen Pastoralkonferenz vom 18. Oktober hielt HHr. Pfarrer Stebler von Hägendorf einen ausgezeichneten Vortrag über „Unsere Stellung im Kampfe der Neuzeit", wobei er namentlich die grosse Bedeutung der Presse und der Charitas hervorhob. Die Konferenz bestellte den Vorstand aus folgenden HH.: Dekan Propst von Dornach (Präs.), P. Meinrad O. S. B. in Breitenbach (Vizepräs.), Jurat Gisi in Büren, P. Ambros O. S. B. in Hofstetten und Doppler in Meltingen.

Zum Zentenarium Montalemberts

ist kaum etwas Trefflicheres geschrieben worden, als der *L. Sch.*-Leitartikel in Nr. 232 des „Vaterland". Wir verweisen nachdrücklich auf diesen.

Zum Studium der hl. Väter in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Jüngst wurde uns aus dem Entlebuch durch Hochw. P. C. S. ein Brief übersandt, der einen kleinen Einblick gewährt in die Lektüre eines luzernerischen Landgeistlichen vor bald hundert Jahren. Es dürfte derselbe heute noch anregend wirken. Sein Wortlaut ist folgender:

Schüpfen, den 18.t. Febr. 1827.

Lieber Freünd!

Lesen Sie mit Gelegenheit, doch ie eher ie lieber, — weil ich dieß Buch nicht gerne vermiße, — die warme und schöne Rede des hl. Basilius, der im 4ten christlichen Jahrhundert blühete und der mitt einem Papirchen gezeichnet ist. —

Ich zweyfle nicht, der Geist der hl. Vätter, der heüt zu tage so sehr mißachtet wird, — und der in dieser Rede wehet, werde Sie zwar ernstlich, aber auch sanft und lieblich anhauchen. O wie weit sind wir von den Sitten ienner Vätter und Helden im Glauben, zu den ersten Zeitten, zurückgewichen! Mit Gruß

zeichnet *Schmid*, Hülfspr.

Dr. P. A., S.

Regens Businger.

Eben geht uns von der Verlagshandlung Benziger mit einem Briefe, der sein grosses Interesse für die Businger-Biographie in der „Kirchenzeitung" kundgab, ein Plattenabzug eines neuen, posthumen Büchleins Businger zu: „Credo, ein Lehr- und Betbüchlein zu katholische Christen", dessen Frische und Wärme einem Schriftsteller im besten Mannesalter alle Ehre machen würde.

Berichtigung.

Gesetzgebung: In der Kirchenzeitung Nr. 41, S. 410 ist ein Fehler zu korrigieren. Es heisst dort richtig: „Ein interessantes Dekret ist der in Heft 6 von neuem abgedruckte apostolische Brief von 1897. . . . . Es fehlt aber die wichtige Bemerkung: an die Bischöfe des lateinischen Amerika.

Auch soll im lateinischen Zitat bez. der Zeitungen Vetamus statt rectamus gelesen werden.

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1910.

	Fr. Cts.
Uebertrag laut Nr. 41:	34,671. 68
Kt. Aargau: Baden (wobei je 50 Fr. von Frl. S. u. Fr. S.)	500. —
Göslikon 41, Obermumpf 12	53. —
Kt. Bern: Bonfol 8.53, Burgdorf 23.50	32. 03
Kt. St. Gallen: Busskirch 97, Quarten 110	207. —
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Hauskollekte	1,048. —
Eich	100. —
Kt. Schaffhausen: Stein a. Rh.	165. —
Kt. Solothurn: Legat von Hw. alt-Regens Businger sel in Solothurn	500. —
Lostorf	30. —
Kt. Thurgau: Basadingen 33, Müllheim 30	63. —
Kt. Zug: Hauskollekte in der Stadt Zug	550. —
Filiale Hauptsee	108. —
Kt. Zürich: Rüti Dürnten	70. —
	38,097. 71

Luzern, 16. Oktober 1910.

Der Kassier: (Check Nr. VII 295) **J. Duret**, Propst.

☛ *Alle in der Kirchenzeitung ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von* ***Räber & Cie., Luzern.***

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts.
Halb „ „ *: 12 „ | Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. | * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

*Der **praktischste** Fahrplan für die **Mittelschweiz** ist unstreitig der im Verlage von*

Räber & Cie. in Luzern

:: in grünem Umschlag erscheinende ::

Im Moment

jede Route ersichtlich!

Unerreicht bezüglich raschen Auffindens und Deutlichkeit der Ziffern!

Zu haben in allen Buch- und Schreibmaterialienhandlungen.

Preis 30 Cts.

Verlag Breer & Thiemann, Hamm (Wesfalen).

Des Heilands Erdenwallen

Unter diesem Titel hat Hans Willi Mertens in unserem Verlag ein Buch erscheinen lassen, in welchem die Hauptmomente aus dem Leben des Heilands in bald ruhig erzählender, bald tief ergreifender und mächtig packender Weise poetisch geschildert werden. Pietätvoll sind die Worte des Erlösers unverändert, wie die hl. Schrift uns sie mitteilt, wiedergegeben und von der anmutig dahinfliessenden erzählenden Dichtung umrahmt: Perlen und Edelsteine auf reicher Stickerei. Dabei ist der Ton des Ganzen ein kindlich-volkstümlicher, wahrhaft zu Herzen gehender, kein Leser wird diese herrlichen Gaben der Poesie ohne tiefe innerliche Befriedigung aus der Hand legen. Geschmückt ist das einen Widmungsvordruck enthaltende Buch mit 7 sich an den Text anschliessenden in feinstem Kunstdruck ausgeführten Bildern und ist namentlich die geschmackvoll in Leinwand gebundene, mit Schutzkarton versehene Ausgabe wie geschaffen als

Geschenk- und Erinnerungsgabe

zu allen Gelegenheiten. Preis broschiert Fr. **2.50.** Gebunden Fr. **3.75.**

Schreibpapier in großer Auswahl bei **Räber & Cie.**

Eine massiv

goldene Uhrkette

ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in **goldplattiert u. massiv. Silber** zu billigsten Preisen in uns. Katalog 1911 (ca. 1500 photogr. Abbild.) Wir send. ihn auf Verlangen gratis.

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern. Kurplatz No. 42

Ein neues herrliches Lehrmittel!

für den **Religionsunterricht** beginnt in wenigen Tagen zu erscheinen:

Bilderbibel.

24 Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament von

Professor Gebh. Fugel.

Diese Bilder — im Original ausgestellt — bildeten das Entzücken der Besucher des deutschen Katholikentages in Augsburg. Professor Fugels kraftvolle Art, aus den bisherigen Reproduktionen seiner Werke, speziell des grossen Kreuzweges, bestens bekannt, gibt hier Kunstwerke von hohem Wert, wahre Zierden für jedes Lehrzimmer, für jede Schule, für jede Sammlung privater Kunstfreunde.

Preise bei Vorbestellung auf das ganze Werk bis Weihnacht:

Kleine Ausgabe, 30×40 cm, speziell geeignet für kleinere Schulen, 6 Lieferungen, zusammen . . . . . Fr. 25.—

Grosse Ausgabe, 40 × 50 cm, für grössere Schulen, Lehrzimmer etc., 6 Lieferungen, zusammen . . . . . Fr. 44.40

Auf dunklem Karton geheftet.

Zu Weihnacht wird der Subskriptionspreis erlöschen u. beträgt dann der Preis: kleine Ausgabe, 6 Lieferungen à Fr. 5.— = Fr. 30.—
grosse Ausgabe, 6 Lieferungen à Fr. 8.75 = Fr. 52.50

Die Bilderlieferungen treffen jeweilen nach Erscheinen prompt bei uns ein und kann ein Probebild bei uns eingesehen werden.

Wir empfehlen uns zur Lieferung des herrlichen Werkes.

Räber & Cie., Buch- u. Kunsthandlg. Luzern.

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)

empfiehlt sich für

Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.

:: *Vergoldung* :: :: *Versilberung* :: :: *Vernirung* :: ::

Eigene Werkstätte.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Wir machen aufmerksam auf unsere beliebten Kalender für 1911:

Der christliche Hauskalender

78. Jahrgang. Viele Illustrationen, ca. 45 Seiten Text. Preis 30 Cts.

Der Thüring'sche Hauskalender

Mit dem Beamtenverzeichnis des Kantons Luzern. Preis 20 Cts.

Wandkalender auf Karton aufgezogen à **30 Cts.**

Taschenkalender mit Märkten und Papier für Notizen à **30, 70 Cts.** und **Fr. 1.—**

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung, Luzern.

Kurer & Cie., in Wil

Kanton St. Gallen

(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)

empfehlen ihre **selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen**

Kirchenparamente und Vereinsfahnen

wie auch die nötigen **Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen** für deren Anfertigung.

Ebenso liefern billigst: **Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen** für den Monat Mai etc. etc.

Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung

Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:

Herr Ant. Achermann, Stiftssigrist, *Luzern.*

Drucksachen jeder Art

liefern schnell und billig **Räber & Cie.,** Buchdr., **Luzern**

Kirchenblumen
(Fleurs d'églises)

sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.
Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten.

Ewig Licht Patent Guillon
ist b. richtigem Oele das beste u. vorteilhafteste. Beides liefert
Anton Achermann,
Stiftssakristan, Luzern. 14
Viele Zeugnisse stehen zur Verfügung

Carl Sautier
in Luzern
Kapellplatz 10 — Erlacherhof
empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kaufe
stets alle Arten alte
kirchliche Kultusartikel:
Statuen, Paramente ꝛc.
Pietätvolle Behandlung.
Kein Laden oder Ausstellung.
Jos. Duß, Antiquar,
Waldstätterstraße 12, **Luzern.**

Oel für Ewig-Licht
Patentdochten
Gläser und Ringe
liefert prompt
J. Güntert-Rheinboldt
Mumpf (Aargau).

Stellegesuch.
Tüchtige Haushälterin
gesetzten Alters sucht Stelle zu geistl. Herrn. Offerten unt. Chiffre M. H. an Marienheim Luzern.

Haushälterin
Eine für Küche, Haus- und Gartenarbeiten sehr tüchtige Person, gesetz. Alters sucht Stelle bei einem Geistlichen sobald wie möglich. Offerten unter Y 5319 Lz a. Haasenstein & Vogler Luzern.

Swan-
Füllfederhalter; ausgezeichnete Marke à Fr. 15.— und Fr. 18.75. Spezialtinten in Flacons und in Tabletten.
Räber & Cie., Luzern

Kirchenteppiche
in grösster Auswahl bei
Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern

Die
Creditanstalt in Luzern
empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern.

Friedrich Berbig
Atelier für kirchliche Glasmalerei
ZÜRICH II
Gegründet 1877 — 10 höchste Auszeichnungen
empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit und kirchlichen Behörden für Anfertigung aller Arten **Glasmaler-Arbeiten,** von den einfachsten **Bleiverglasungen** bis zu den künstlerisch vollendetsten.
Figurenfenster
Ganz vorzügliche, künstlerisch gebildete Kräfte im eigenen Atelier.
Referenzen und Entwürfe zu Diensten.

Wartburgfahrten
von Professor **Alb. Meyenberg.**
Preis in eleg. Ausstattung und Prachteinband **Fr. 7.90**

. . . „Als das Bild einer vollendet schönen Seele tritt nun das Bild der hl. Elisabeth von Thüringen vor uns und für sie als Hintergrund ihre Zeit, das Mittelalter. Das Werden und Wirken der Heiligen, ihre Umgebung, ihr geistlicher Berater, ihre Heiligsprechung werden uns in wechselnden Bildern vorgeführt. . . Um das Bild zu vollenden, werden die zahlreichen Verherrlichungen der hl. Elisabeth in der Kunst erörtert." „Schles. Volkszeitung."

. . . „Für ein solches Buch gibt es keine Grenzen, es muß weiter und weiter dringen mit der naturnotwendigen Werbekraft eines souveränen Geistes und seiner packenden, genialen Ideen. Es gehört in die Bibliothek eines jeden gebildeten Katholiken, sei er Priester oder Laie, in die Hand eines jeden Mannes, einer jeden Frau. Jeder schöpft aus ihm erfrischendes Quellwasser für Geist und Seele." „N. Zür. Nachr.".

Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern.**

Soeben erschien in neuer Auflage:
Homiletische Predigten über die sonn- und festtäglichen Evangelien von **A. Perger,** Priester der Gesellschaft Jesu. Mit kirchl. Approbation. **Erster Band: Homiletische Predigten über die sonntäglichen Evangelien.** 4. Aufl. XXVI und 468 Seiten gr. 8⁰. Preis brosch. 4.80 *M.*; gebd. in Halbfranz 6.50 *M.* **Zweiter Band: Homiletische Predigten über die festtäglichen Evangelien.** 3. Aufl. XVI und 332 Seiten gr. 8⁰. Preis brosch. 3.60 *M.*, gebunden in Halbfranz 5.20 *M.*

Die über die ersteren Auflagen vorliegenden Rezensionen sind voll des Lobes über die Gediegenheit und Brauchbarkeit der Predigten. So u. a. die des „Literarischen Handweiser", „Prediger und Katechet", „Theol. prakt. Quartalschrift", „Niederrheinische Volkszeitung", „Priester-Konferenz-Blatt" ꝛc.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Paderborn. **Bonifacius-Druckerei.**

Gebrüder Gränicher, Luzern
Besteingerichtetes Massgeschäft und Herrenkleiderfabrik.
Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an
Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.
Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

Im Verlag von **Räber & Cie.** in **Luzern** ist erschienen:
Im Sonnenschein
Ausgewählte Skizzen von **M. Schnyder,** Feuilleton-Redakteur.
405 Seiten. In Original-Einband Fr. 5.—.

GEBRUEDER GRASSMAYR
(Inh.: Max Greussing & Söhne), **Buchs** (St. Gallen)
Glockengiesserei und mech. Werkstätte
empfehlen sich zur
Herstellung von Kirchenglocken
in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.
Elektrischer Glockenantrieb
(Eidg. Pat. Nr. 3976)
Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glokenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken Zubehör und elektrischen Antrieb.
Mässige Preise — Reelle Bedienung

Ueber
„Hundert wildi Schoß"
vom Zyborí
broschiert Fr. 2.—, gebunden Fr. 3.—
schreibt das „Basler Volksblatt":
. . „Wenn im Vorwort zur Gedichtsammung der Dichter schreibt: ‚Wenn ein einziges Gedichtchen in diesem Bändchen Dir so recht Freude macht, dann bin ich zufrieden und meiner großen Liebe zur Volkspoesie ist vollauf Rechnung getragen,' so rufen wir ihm zu: Wir haben nicht nur eines, sondern sehr viele gefunden, die uns Freude bereitet. Wir wünschen deshalb, es möchten recht viele, besonders die zahlreichen Freunde Zyboris, zu diesem Bändchen greifen, es wird ihnen, und wenn sie das Bändchen in Familien- und Freundeskreisen bekannt machen, auch diesen manche genußreiche Stunde bereiten."
Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern.**

Luzernische Glasmalerei
Ed. Renggli, Vonmattstrasse 46
empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern in anerkannt guter Ausführung, sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Mässige Preise bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. H 3944 Lz

Schreibpapiere sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern